

Die aktuelle Situation der Amphibienfauna des Naturparks Drömling (Sachsen-Anhalt)

Dr. Uwe Zuppke, Lutherstadt Wittenberg

1. Aufgabenstellung

Die Lebensräume der Lurche im Drömling sind durch die in den zurückliegenden Jahren durchgeführte Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung infolge Nährstoffeintrag, zunehmender Eutrophierung, Devastierung der Ufer und Artenschwund der Ufervegetation durch Beweidung, Trockenlegung der Feuchtwiesen u.a. stark beeinträchtigt worden. Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen im Drömling müssen daher auch Maßnahmen zum Schutz der Lurche einbeziehen. Diese erfordern die Kenntnis über die aktuelle Besiedlung des Gebietes durch die einzelnen Arten. Im Rahmen der Erarbeitung des Pflege- und Entwicklungsplans für den Naturpark Drömling bestand daher auch die Aufgabe, eine aktuelle Übersicht über die Amphibienfauna dieses Gebietes zu erstellen.

2. Gebiet

Die am Südwestrand der Altmark gelegene Drömlingsniederung ist ein etwa 320 km² großes Niederungsmoor, das durch die vor 200 Jahren begonnene Kultivierung mit Entwässerung, Waldrodung und landwirtschaftlicher Nutzung zu einem weiträumigen Grünlandgebiet mit einem umfangreichen Gewässernetz umgestaltet wurde. Etwa vier Fünftel dieses Gebietes befinden sich im Land Sachsen-Anhalt (ein Fünftel im Land Niedersachsen) und wurden wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und der vorhandenen schützenswerten Naturraumausstattung per Verordnung vom 12.9.1990 als Naturpark festgesetzt.

Die stark strukturierte Landschaft mit Erlenbrüchen, Weidengebüschen, Hecken, Röhrrieten, Großseggenriedern, Hochstaudenfluren, Brachen, Feuchtgrünland sowie Wiesen- und abzugslosen Beetgräben und kleinen Stillgewässern bietet vielen Tier- und Pflanzenarten differenzierte Lebensräume. Das Untersuchungsgebiet beschränkte sich auf das Kerngebiet des Naturparkes Drömling mit einer Gesamtgröße von 9 716 ha.

3. Material und Methode

Angaben über Lurchvorkommen in früheren Jahren im Drömling finden sich bei **WOLTERS DORF (1928)**. **B. WEBER** führt in seinen „Drömling-Tagebüchern“ Beobachtungen aus dem Zeitraum von 1955 bis etwa 1970 an. **GAßMANN (1984)** faßte die im Rahmen der Fachgruppentätigkeit im Kulturbund der DDR bis dahin gewonnenen Beobachtungsergebnisse ehrenamtlicher Herpetologen für den damaligen Bezirk Magdeburg zusammen. Diese Zusammenstellung enthält auch zahlreiche Angaben aus dem Drömling, jedoch keine konkreten Ortsangaben, da sie auf Meßtischblatt-quadranten-Basis erfolgte.

In den Beobachtungs-Tagebüchern der Naturparkverwaltung Drömling werden die von den Mitarbeitern laufend erfaßten Beobachtungen an Lurchen eingetragen. Die Lurchwanderungen zum bedeutenden Laichgewässer „Breiter Pool“ bei Mieste werden jährlich erfaßt und gesondert dargestellt (z.B. **WELK, 1992**).



Abb. 1: Lage des Naturparkes Drömling in Sachsen-Anhalt.

Im Rahmen einer UVS zum Ausbau des Mittellandkanals wurden 1992 durch *U. HEI-SE* die Uferzonen und angrenzenden Gebiete systematisch nach Lurche abgesucht und erfaßt. Eine Planungsgruppe Ökologie und Umwelt aus Höxter hat 1991 im Rahmen einer „Vertiefenden Untersuchung in ausgewählten Konfliktschwerpunkten“ als Nachtrag zur UVS für die Schnellbahnverbindung Hannover-Berlin Lurnachweise aus dem Gebiet zwischen Allerkanal und Wilhelmskanal (Gebiet von 2 km Breite) erbracht (*SCHULZ & SPRICK, 1992*). Eine erste zusammenfassende Darstellung der Amphibienfauna für das Gebiet des Naturparkes Drömling bringt *BRAU-MANN (1993)*.

Im Jahr 1993 wurde das Büro Landschaftsplanung Dr. Reichhoff Dessau vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt beauftragt, 1993/94 eine Erfassung der Lurch- und Kriechtierfauna im Kerngebiet des Naturparkes durchzuführen (*ZUPPKE, 1993*). Da diese große Fläche nicht in einer Fortpflanzungsperiode der Lurche flächendeckend erfaßt werden konnte, wurde 1993 das Gebiet südlich der Eisenbahnlinie Stendal-Oebisfelde und 1994 das Gebiet nördlich dieser Bahnlinie bearbeitet. Eine Reihe in der Nähe liegender Gewässer außerhalb des Kerngebietes wurden mitkontrolliert, wobei diese Auswahl intuitiv erfolgte und keinen Anspruch auf Systematik und Vollständigkeit erhebt.

Durch Auswertung der dargestellten Quellen unter Einbeziehung der durchgeführten aktuellen Erfassungen wird eine Artenliste der Lurchfauna des Naturparkes Drömling dargelegt. Das Vorkommen der einzelnen Arten wird kommentiert und damit eine aktuelle Übersicht aller vorkommender Lurcharten erstellt. Die festgestellte Verbreitung der Arten wurde auf Rasterkarten, bezogen auf 437 Rastern je 500 x 500 m (= 0,25 km²) dargestellt und als Rasterfrequenz ermittelt.

Ab Beginn der Fortpflanzungsperiode der Lurche Ende März wurden Gewässer folgenden unterschiedlichen Typs 4 mal kontrolliert:

16 Mittelgräben (Abschnitte), 11 Teichgräben (breite Beetgräben ohne Zu- bzw. Ablauf), 55 Wiesengräben, 35 Waldgräben (Abschnitte), 18 Moordammgräben/systeme, 2 Feldweiher, 14 Wiesenweiher, 7 Waldweiher, 7 Wiesentümpel, 3 Waldtümpel, 1 Feldtümpel, 22 Wiesenlachen (temporär wassergefüllt), 2 Feldlachen, 12 Abschnitte der Ohre, 1 Ohre-Altarm, 4 Abschnitte von Kanälen, 3 Teiche/künstliche Gewässer, 18 Wiesen/Weiden als Sommerlebensräume

Insgesamt wurden 231 Gewässer bzw. Feuchtgebiete hinsichtlich Lurchvorkommen untersucht. Die Kontrollen erfolgten mittels Kescherfang. Dabei wurden die Arten bestimmt, Laichballen bzw. -schnüre registriert und im späteren Verlauf auch Larven bestimmt. Nach dem Einsetzen der Rufaktivität wurden im Mai/Juni abendliche Kontrollen, besonders zur Erfassung ruffreudiger Arten, wie Teichfrosch, Laubfrosch und Kreuzkröte durchgeführt. Da der Seefrosch auch im September rufaktiv sein soll, wurde in diesem Monat eine abendliche Nachkontrolle durchgeführt.

Zur Determinierung der „Grünfrösche“ (Kleiner Wasserfrosch, Seefrosch, Teichfrosch) wurden im Mai gemeinsam mit dem Lurchkenner *Dr. W. JAKOBS* (Wittenberg) an einer Vielzahl von Gewässern Grünfrösche gefangen und anhand der Fersenhöcker die Artbestimmung vorgenommen.

Sommerlebensräume wurden durch Suchen der Lurche in den nahe der Laichgewässer befindlichen Gebieten, überwiegend Wiesen, aufgesucht. Winterquartiere konnten mangels geeigneter Methodik nicht erfaßt werden (*PODLOUCKI, 1991*).

4. Ergebnis

Folgende Lurcharten konnten bei der Erfassung registriert werden (in der systematischen Reihenfolge folgen wir: **ENGELMANN et al, 1993**):

- Teichmolch (*Triturus vulgaris*),
- Kammolch (*Triturus cri.status*),
- Knoblauchkröte (*Pelobate.sfuscus*),
- Erdkröte (*Bufo bufo*),
- Kreuzkröte (*Bufo calamita*),
- Laubfrosch (*Hyla arborea*),
- Moorfrosch (*Rana arvalis*),
- Grasfrosch (*Rana temporaria*),
- Teichfrosch (*Rana kl. esculenta*),
- Kleiner Wasserfrosch (*Rana lessonae*),
- Seefrosch (*Rana ridibunda*).

Für folgende weitere Arten gibt es Angaben auf ein Vorkommen im Drömling, die bei der aktuellen Erfassung im Kerngebiet jedoch nicht bestätigt werden konnten:

- Feuersalamander (*Salamandra salamandra*),
- Bergmolch (*Triturus alpestris*).

5. Die einzelnen Arten

5.1. Teichmolch

GAßMANN (1984) gibt diese Art als häufigste Molchart für den ehemaligen Bezirk Magdeburg an. **B. WEBER** führt in seinen Tagebüchern für die Zeit von 1958 bis 1961 vier Nachweise auf. Bei der aktuellen Erfassung wurde der Teichmolch in 10 Gewässern nachgewiesen. Das bedeutet eine Rasterfrequenz von nur 2,3 %. Auch außerhalb des Kerngebietes konnten nur Nachweise in 3 Gewässern erbracht werden. Bei der Verteilung der Nachweise fällt auf, daß im nördlichen bzw. westlichen Teil der Kernzone keine Teichmolche gefunden wurden. Möglicherweise werden die dort vorhandenen ausgeprägten Moordammkulturen nicht von dieser Art besiedelt. Selbst bei Berücksichtigung der Annahme, daß nicht alle Vorkommen erfaßt worden sind, ist der Teichmolch nicht so häufig und verbreitet, wie allgemein vermutet wird.

Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 2 Wiesengraben, 2 Wiesenweiher, 2 Waldweiher, 1 Wiesentümpel, 1 Waldgraben, 1 Teich/künstliches Gewässer, 1 Teichgraben.

Insbesondere fehlt er in den vielen Teichgräben, die eigentlich besiedelt sein müßten. Lediglich in einem breiten Teichgraben in den „Drömlingswiesen“ des östlichen Kerngebietes wurde ein Vorkommen erfaßt. Eventuell begrenzt die Makrophytenarmut eine breite Besiedelung dieser Gewässer. Aber auch die langsam fließenden Wiesengraben weisen nur eine geringe Besiedelung mit dieser Molchart auf. Dies erscheint umso erstaunlicher, als gerade dem Teichmolch eine breite ökologische Amplitude zugesprochen wird (z.B. **BLAB, BRÜGGEMANN, SAUER, 1991**).

Da das Landleben des Teichmolches im Vergleich zu den anderen Wassermolchen am ausgeprägtesten ist und die Sommerlebensräume nicht weit vom Laichgewässer besetzt werden, müssen die an die Laichgewässer angrenzenden Landhabitate unbedingt in die Betrachtung einbezogen werden. Die bisher intensiv bewirtschafteten Wiesen (besonders bei Beweidung) waren wohl für die im Sommer landbewohnenden Teichmolche kein geeigneter Lebensraum.

Die festgestellten Vorkommen befinden sich daher überwiegend in Waldnähe. Ein junger Teichmolch konnte direkt auf einer feuchten Wiese im Sommer festgestellt werden, wobei keine Aussage möglich ist, ob es sich dabei um den Sommerlebensraum gehandelt hat oder lediglich eine Durchwanderung stattfand.

5.2. Kammolch

Die bei **GAßMANN (1984)** dargestellte Verbreitungskarte enthält Vorkommen im Gebiet des Drömlings. **BRAUMANN (1993)** stuft den Kammolch für den Drömling als „relativ seltene Art“ ein. In den Tagebüchern von **B. WEBER** fand sich kein Hinweis.

Bei der Erfassung wurde der Kammolch an 5 Gewässern des Kerngebietes nachgewiesen. das bedeutet eine sehr geringe Rasterfrequenz von 1,1 %. Auch außerhalb des Kerngebietes gelangen nur 4 weitere Nachweise. Alle diese Fundstellen liegen weit voneinander entfernt, so daß eine Bindung an bestimmte Landschaftseinheiten nicht ableitbar ist. Selbst unter Berücksichtigung einer geringeren Fangwahrscheinlichkeit als beim Teichmolch bestätigen diese wenigen Nachweise, daß der Kammolch im Drömling sehr selten ist. Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 2 Waldweiher, 1 Ohreabschnitt, 1 Waldgraben, 1 Teich. Die Gewässer mit nachgewiesenen Kammolch-Vorkommen befanden sich stets in Waldnähe und sind mit submerser Vegetation ausgestattet. Hinsichtlich der Laichplatzwahl lassen Kammolche eine Präferenz für sonnenexponierte Gewässer mit offenen Wasserflächen und submerser Vegetation erkennen (**BLAB, 1986**). Letztere ist eine wichtige Voraussetzung für die Fortpflanzung des Kammolchs. Daher werden im Drömling wohl auch die von den pflanzenfressenden Fischarten (Graskarpfen) leergefressenen Gewässer (bes. Teichgräben) nicht besiedelt. Der Kammolch weist eine nahezu ganzjährige Gewässerbindung auf, so daß Sommerlebensräume und auch Winterquartiere überwiegend in der unmittelbaren Gewässerumgebung zu suchen sind. Die intensiv bewirtschaftete Wiesen (besonders die bis in den Spätherbst beweideten Flächen) im Drömling eignen sich dafür wohl nur bedingt.

5.3. Knoblauchkröte

Die bei **GAßMANN (1984)** dargestellte Verbreitungskarte enthält auch Vorkommen im Gebiet des Drömlings. Nach **BRAUMANN (1993)** werden die Larven der Knoblauchkröte „in vielen Tümpeln und Gräben“ angetroffen. **B. WEBER** führt in seinen Tagebüchern von 1958-1961 4 Nachweise auf, die alle aus dem Gebiet Bösdorf-Rätzlingen stammen.

Bei der Erfassung wurde die Knoblauchkröte in 11 Gewässern nachgewiesen, das bedeutet eine Rasterfrequenz von 2,5 %. Außerhalb des Kerngebietes wurden weitere 9 Vorkommen im Naturpark ermittelt. Alle Fundpunkte im Kerngebiet weisen keine räumliche Beziehung zueinander auf, sondern befinden sich zerstreut im gesamten Gebiet. Lediglich der Wiesenweiher nordwestlich von Frankenfelde wies eine individuenstarke Rufgemeinschaft auf, in allen anderen Vorkommen wurden lediglich Einzelrufer oder kleine Gruppen festgestellt. Somit muß die Knoblauchkröte für den Naturpark als verbreitet, aber nicht häufig angesehen werden.

Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 2 Wiesenweiher, 2 Wiesengräben, 1 Feldweiher, 1 Wiesentümpel, 1 Wiesenlache, 1 Ohre-Altarm, 1 Teich/künstliches Gewässer, 1 Waldgraben, 1 Wiese (als Sommerlebensraum). Die von **BLAB (1986)** nachgewiesene Präferenz dieser Art für lockersandige Böden läßt sich im Drömling nicht unbedingt erkennen. Vielmehr bestätigen die Fundorte die ökologische Anpassungsfähigkeit dieser Art, so daß auch Wiesen- und Waldbiotope im Drömling nicht gemieden werden. Eine Bindung an Gewässer ist nur während der Paarungszeit im April (ausnahmsweise bereits im März) vorhanden. Jedoch liegen die Sommerlebensräume

auch bei der Knoblauchkröte nicht sehr weit vom Laichgewässer entfernt. Die relativ gleichmäßige Verteilung der Fundorte auf mehrere Gewässertypen zeigt, daß die Knoblauchkröte keine besonders hohen Ansprüche an die Qualität der Gewässer stellt.

5.4. Erdkröte

Die bei **GABMANN (1984)** dargestellte Rasterkarte enthält Vorkommen im Gebiet des Drömlings. **BRAUMANN (1993)** bezeichnet die Erdkröte "neben dem Teichfrosch" als "häufigste Lurchart". **B. WEBER** führt erstaunlicherweise in seinen Tagebüchern von 1958-1977 nur 4 Nachweise auf. Bei der Erfassung wurde die Erdkröte in 66 Gewässern nachgewiesen, die sich auf 48 Raster verteilen, womit sich eine Rasterfrequenz von 11 % ergibt. An 17 weiteren Gewässern außerhalb des Kerngebietes wurden ebenfalls Erdkröten nachgewiesen. Die Nachweise an dieser Vielzahl von Gewässern zwingen zu der Feststellung, daß die Erdkröte im Naturpark Drömling weit verbreitet und häufig ist.

Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 20 Wiesengräben, 12 Waldgräben, 6 Moordammgräben, 6 Wiesenweiher, 6 Teichgräben, 4 Mittelgräben, 2 Ohre-Abschnitte, 1 Wiesenlache, 1 Wiesentümpel, 1 Ohre-Altarm, 1 Teich, 6 Wiesen (als Sommerlebensräume).

Dieses breite Spektrum an (Gewässertypen zeigt die breite ökologische Valenz der Erdkröte. Hinsichtlich der Ansprüche an den Laichplatz werden von **BLAB (1986)** neben der Bindung an bestimmte Gewässer offenes Wasser, Stengelstrukturen im Wasser und Vorzugstiefen von 40-60 cm genannt. Diese Ansprüche können wohl in den meisten Drömlingsgewässern befriedigt werden. Innerhalb des Kerngebietes waren im wesentlichen nur kleinere Laichgruppen der Erdkröte an den jeweiligen Gewässern anzutreffen. Da überall Gewässer vorhanden sind, finden im Gebiet wohl keine ausgeprägten Laichwanderungen statt. Größere Ansammlungen zur Paarungs- und Laichzeit wurden nur in Gebieten festgestellt, die an gewässerarme Ackerbereiche angrenzen, von denen vermutlich die Kröten zum Laichplatz wandern. Lediglich am Fang- und KFZ-Sperrgraben und im Naßwiesenbereich der "Drömlingswiesen" östlich der Straße Vehlsdorf- Berenbrook wurden größere Laichgesellschaften festgestellt. Darüberhinaus wird ein Massenlaichplatz im Gewässer "Breiter Pool" bei Mieste stark frequentiert, da es innerhalb eines trockeneren Geländeabschnitts die einzige Laichmöglichkeit bietet. Hier kommt es alljährlich zum massenhaften Überqueren der stark befahrenen B 188, z.B. von 786 Erdkröten im Jahr 1992 (**WELK, 1992**).

Die weiterhin von **BLAB (1986)** festgestellt Präferenz für Baumbestände im Lebensraum, kann im Drömling nicht bestätigt werden. Zwar lagen 12 Fundpunkte an den im Wald befindlichen Fußgräben am Mittellandkanal (= 18 %). Die überwiegende Mehrzahl der Fundpunkte befand sich jedoch im Wiesengelände, auch die außerhalb der Laichzeit im Sommerlebensraum ermittelten. Es muß vermutet werden, daß die Erdkröte die Fähigkeit besitzt, sich den jeweiligen landschaftlichen Strukturen anzupassen, so daß entsprechend der Struktur des Drömlings die Erdkröten die hier überwiegenden Wiesen besiedeln.

5.5. Kreuzkröte

Nach **GABMANN (1984)** besiedelt die Kreuzkröte im ehemaligen Bezirk Magdeburg kein geschlossenes Verbreitungsgebiet. Als ein Verbreitungsschwerpunkt wird der Kreis Haldensleben genannt. Nach **BRAUMANN (1993)** zählt die Kreuzkröte zu den "allgemein verbreiteten Arten". Bei **B. WEBER** finden sich in seinen Tagebüchern 8 Nachweise für die Zeit von 1955-1963. Bei der aktuellen Erfassung wurde die Kreuzkröte in 11 Gewässern nachgewiesen, die sich auf 9 Rastern befinden. Die Rasterfrequenz beträgt somit 2,1 %. Darüberhinaus wurden noch 10 Vorkommen außerhalb des Kerngebietes ermittelt. Bei den erfaßten Vorkommen handelte es sich im wesentlichen stets um kleinere Rufgemeinschaften (5-10). Die Vorkommen befinden sich bis auf eine Ausnahme im Wiesengebiet zwischen Ohre und

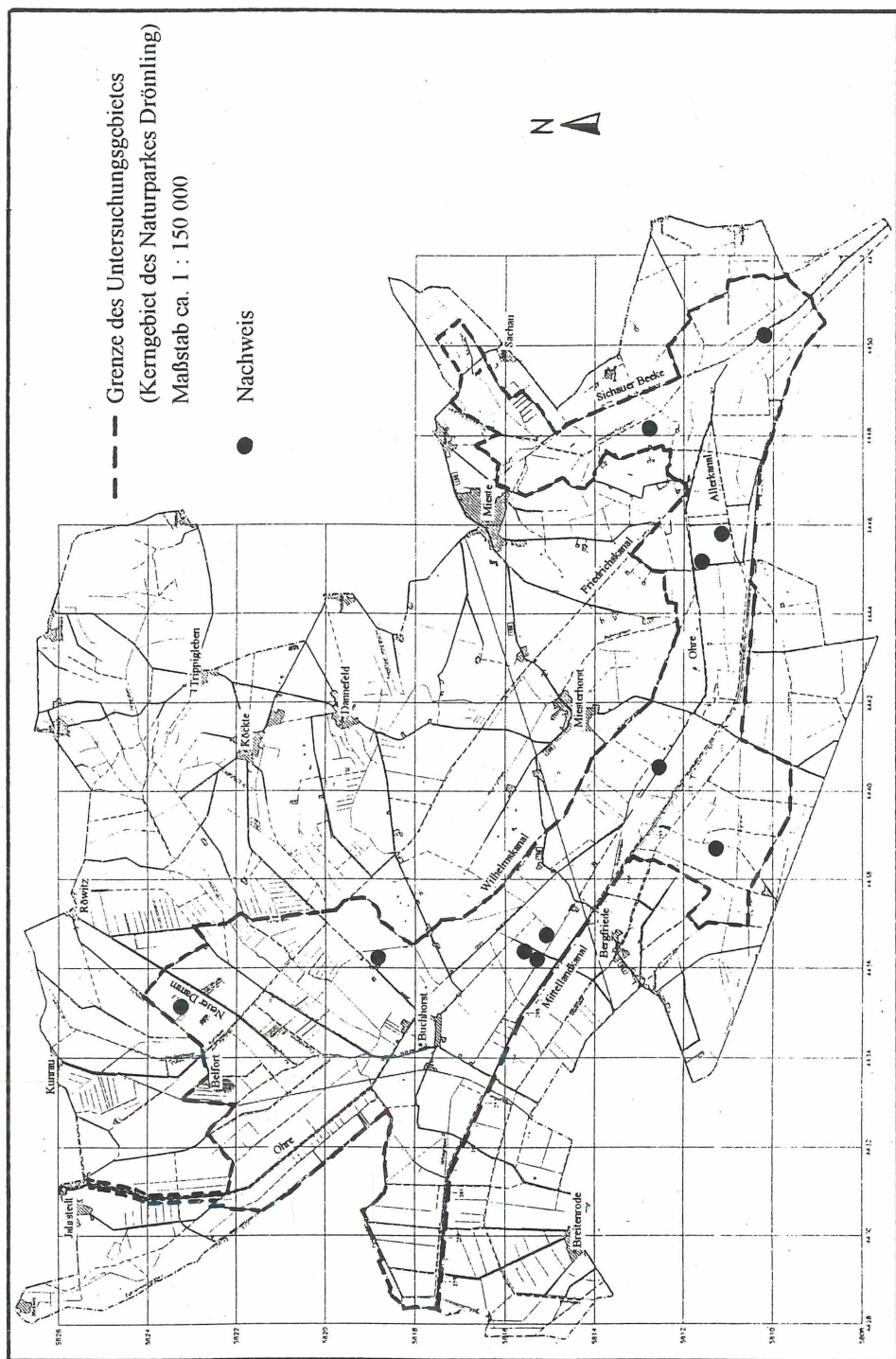


Abb. 4: Nachweise der Knoblauchkröte

Mittellandkanal, davon 7 südöstlich von Buchhorst und 3 nördlich Mannhausen/Vehlsdorf. Im nördlichen bzw. westlichen Teil des Kerngebietes konnten keine Kreuzkröten festgestellt werden. Auf der Grundlage der aktuell ermittelten Vorkommen muß die Kreuzkröte als ein spärlicher Bewohner des Naturparks Drömling angesehen werden.

Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 6 Wiesenlachen, 2 Feldlachen, 2 Wiesenweiher, 1 Wiesengraben. Die nachgewiesenen Vorkommen bestätigen die in der Literatur beschriebenen Ansprüche dieser Art an das Laichgewässer. Es sind flache, besonnte und vegetationsarme Gewässer, oft nur temporäre Lachen (überschwemmte Wiesen). Es sind stets stehende Gewässer, auch der genannte Wiesengraben weist keine Strömung auf. Laichgewässer in stark beschatteten Bereichen, z.B. in Wäldern wurden nicht gefunden. Bevorzugt werden Gewässer in spärlich bewachsenen Gebieten mit lockeren Boden, in denen die Kreuzkröten sich tagsüber eingraben können. Die von **BLAB et al (1991)** beschriebene Präferenz für temporäre Gewässer und "Offenland mit Versteckmöglichkeiten" trifft also im Drömling zu.

5.6. Laubfrosch

GAßMANN (1984) gibt für den Laubfrosch auf Grund der wenigen Nachweise für den ehemaligen Bezirk Magdeburg keine Verbreitungsschwerpunkte an, die beigefügte Verbreitungskarte zeigt jedoch mehrere Vorkommen im Gebiet des Drömling. **BRAUMANN (1993)** erwähnt „über 50 Rufplätze“, die sich schwerpunktmäßig „im vielfach strukturierten Grünlandbereich des Drömlings“ befinden. Bei **B. WEBER** finden sich in seinen Tagebüchern 7 Nachweise für die Zeit von 1955-1969.

Bei der aktuellen Erfassung wurde der Laubfrosch an 58 Gewässern nachgewiesen, die sich auf 46 Raster verteilen. Dies ergibt eine Rasterfrequenz von 10,5 %. Außerhalb des Kerngebietes wurden 17 weitere Vorkommen festgestellt. Die Größe der Rufgemeinschaften zur Paarungszeit schwankte von einigen wenigen (5-10) bis zu großen Gruppen (50-100). Die Rasterkarte der Laubfrosch-Vorkommen zeigt eine Konzentration der Vorkommen im westlichen Teil der Kernzone. Insgesamt kann der Laubfrosch als eine verbreitete und auch häufige Art im Naturpark angesehen werden. Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 12 Wiesenlachen, 12 Waldgräben, 7 Wiesengräben, 6 Wiesenweiher, 4 Moordammgräben, 3 Mittelgräben, 3 Wiesentümpel, 3 Waldtümpel, 1 Teichgraben, 1 Feldtümpel, 1 Waldweiher, 4 Hecken/Gebüsche (als Sommerlebensraum), 1 Hochstaudenufer der Ohre (als Sommerlebensraum).

Die nachgewiesenen Vorkommen zeigen ein breites Spektrum an frequentierten Laichgewässern, das keine speziellen Ansprüche an das Laichgewässer erkennen läßt. Oftmals sind es Gewässer mit nur geringer Wassertiefe. Stets aber sind Vertikalstrukturen (Gebüsche, Bäume oder Röhricht) am oder in unmittelbarer Nähe des Gewässers, die zumindest teilweise besonnt sein müssen (Tagesruheplätze). **GROßE (1984)** stellte an 609 verglichenen Laichgewässern einen Anteil von 61 % stehende Gewässer (Weiher, Teiche, Altwässer) fest. An dritter Stelle standen bei ihm mit 7 % die temporären Kleingewässer. Der gleiche Autor formuliert als Laichplatzanspruch für den Laubfrosch „sonnenexponierte Laichgewässer mit einer dichten Krautschicht und einer ausgeprägten vertikal strukturierten Uferzone“. Bei der relativ großen Anzahl an genutzten Wiesenlachen (= überschwemmte Wiesen) handelt es sich stets um Moordammgebiete, in denen die Grauweidengebüsche die Tagesruheplätze bieten. Vermutlich verläuft auch im Drömling die Reproduktion nicht alljährlich erfolgreich (beim längeren Absinken der Wassertemperatur unter 15 °C sterben die Larven infolge Einstellung der Nahrungsaufnahme ab). Junge Laubfrösche verbleiben 1-2 Jahre direkt am Laichgewässer und benötigen dort blühende Hochstauden (Insekten!).

Es kann nicht eingeschätzt werden, ob alle Laichgewässer auch Fortpflanzungsgewässer sind, d.h. ob in allen Gewässern Kaulquappen erfolgreich zur Metamorphose gelangen. Zumindest bei der Mehrzahl der 1994 festgestellten Wiesenlachen (= überschwemmte Wiesen) muß dies bezweifelt werden. Nach **TESTER (1990)** läßt sich ein Gewässer allein anhand rufender Männchen nicht beurteilen, ob sie sich für Laubfrösche eignen, da nicht berücksichtigt wird, ob auch eine erfolgreiche Fortpflanzung stattfindet. Der gleiche Autor wies auch nach, daß Laubfrösche aus Fortpflanzungsgewässern an benachbarte Gewässer abwandern und diese zu Laichgewässern machen.

Als Sommerlebensraum wurden Röhricht-, Gebüsch- und Heckenstrukturen in Gewässernähe oder in Entfernungen von bis zu 400 m vom Laichgewässer festgestellt. Westlich von Buchhorst konnten im Herbst 1994 auch Laubfrösche in einem Maisfeld beobachtet werden. **GROßE, (1986)** ermittelte als maximale Entfernung zwischen Sommerlebensraum bzw. Winterquartier für den Laubfrosch 2100 m, so daß auch diese Art gewisse Wanderungen zum Laichplatz durchführen muß. Im Drömling wurde dies nur im geringen Umfang am Laichplatz „Breiter Pool“ bei Mieste festgestellt.

5.7. Moorfrosch

Für den Moorfrosch gibt **GAßMANN (1984)** den Drömling als einen Verbreitungsschwerpunkt (neben Elbe- u. Havelniederung, Fiener Bruch) im ehemaligen Bezirk Magdeburg an. Nach **BRAUMANN (1993)** kommt der Moorfrosch „überall im Drömling“ vor, wobei er die "eentlichen Wiesegebiete" bevorzugen soll. **B. WEBER** erwähnt den Moorfrosch 8 mal in seinen Drömling-Tagebüchern für die Zeit 1958-1969.

Bei der aktuellen Erfassung wurde der Moorfrosch an 33 Fundpunkten nachgewiesen, die sich auf 33 Rastern befinden (Rasterfrequenz = 7,6 %). Außerhalb des Kerngebietes wurden 4 weitere Vorkommen gefunden. Die Rasterkarte zeigt eine Verteilung der Fundstellen über das gesamte Kerngebiet, läßt aber auch gewisse Konzentrationen im nördlichen/westlichen, mittleren und östlichen Teil erkennen, also Gebiete mit großflächigen Wiesenbereichen, die im zeitigen Frühjahr oftmals überschwemmt sind. Die nachgewiesenen Vorkommen berechtigen zu der Annahme, daß der Moorfrosch im Untersuchungsgebiet allgemein verbreitet ist, seine Häufigkeit jedoch nicht überschätzt werden sollte.

Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden. 8 Wiesenlachen, 8 Waldgräben, 4 Wiesenweiher, 4 Wiesengräben, 2 Moordammgräben, 1 Wiesentümpel, 1 Teichgraben, 1 Mittelgraben, 1 Feldweiher, 3 Wiesen (als Sommerlebensräume).

Eine Bevorzugung von Gewässern im Wiesegebiet ist ebenso erkennbar wie die Notwendigkeit des Vorhandenseins feuchter Wald- oder Gebüschstrukturen als Landhabitat. Regelrechte Fließgewässer werden wohl als Laichplatz gemieden. Die Landhabitate liegen i.d.R. nahe des Laichgewässers, wobei im Drömling Wiesen und feuchte Laubwälder genutzt werden. **BLAB (1986)** verweist auf Untersuchungen in Bremen, nach denen die Moorfroschvorkommen alle auf potentiellen Erlenbruchwaldstandorten liegen. Andererseits verweist er darauf, daß sich der Moorfrosch auf "kultiviertem Moorboden" zuerst einstellt. Im Naturpark Drömling trifft vermutlich eine Kombination beider Faktoren zu. Die Laichplatzansprüche beschränken sich auf flache (bevorzugt <15 cm), besonnte und verkrautete Wasserstellen, so daß innerhalb eines so großen Feuchtgebietes, wie dem Drömling, nahezu alle Gewässertypen frequentiert werden.

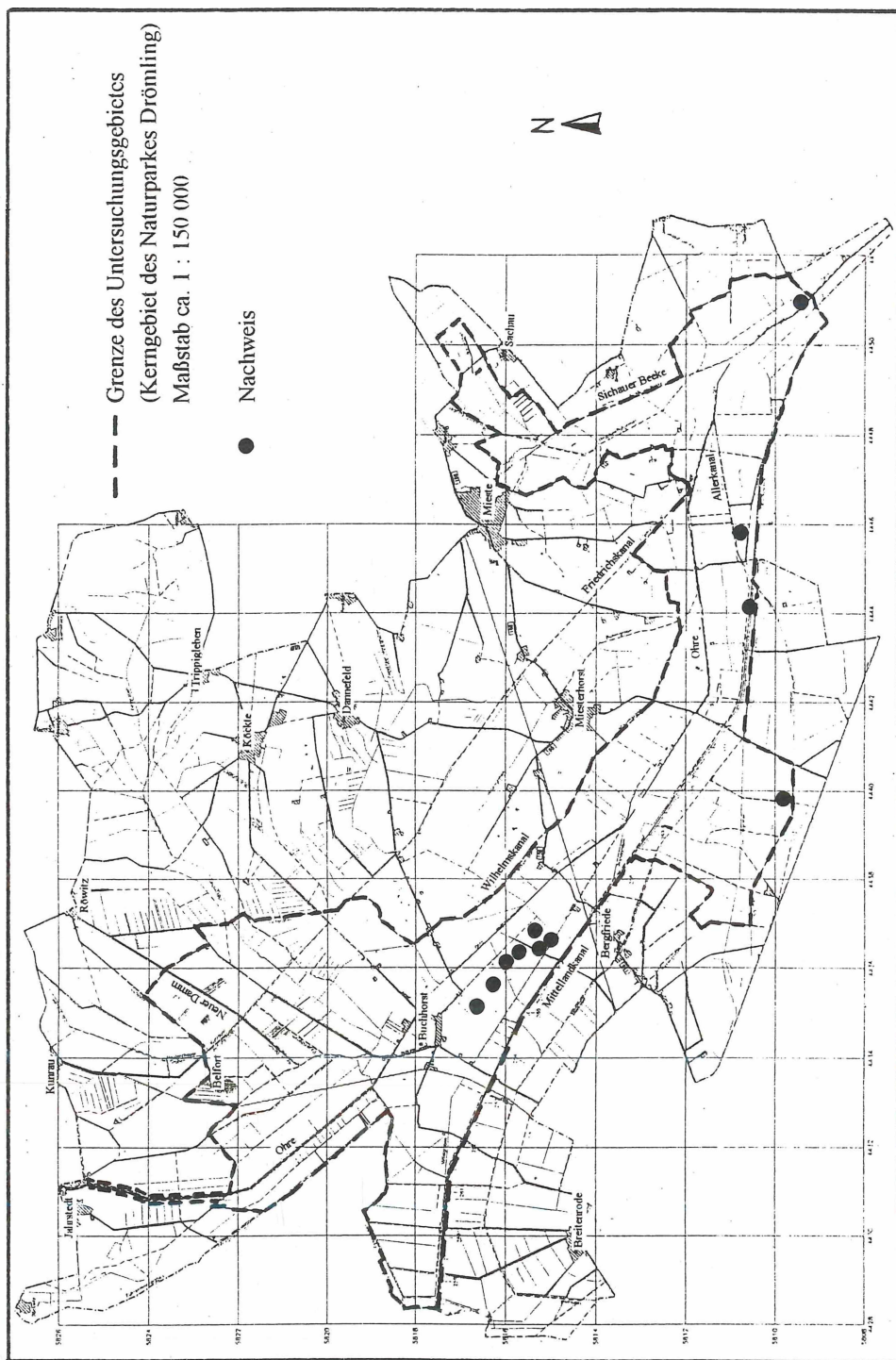


Abb. 6: Nachweise der Kreuzkröte

5.8. Grasfrosch

Die bei **GABMANN (1984)** wiedergegebene Verbreitungskarte deutet auf ein flächendekendes Vorkommen des Grasfrosches im Gebiet. Bei **B.WEBER** findet sich eine Vielzahl von Nachweisen und auch **BRAUMANN (1993)** bezeichnet ihn als überall vorkommend. Bei der Erfassung wurde der Grasfrosch an 63 Fundpunkten nachgewiesen die sich auf 49 Rastern befinden (Rasterfrequenz = 11,2 %). 18 weitere festgestellte Vorkommen außerhalb des Kerngebietes zeigen, daß diese Art im gesamten Drömling verbreitet ist und relativ häufig vorkommt.

Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 19 Wiesengräben, 15 Waldgräben, 6 Moordammgräben, 5 Teichgräben, 4 Mittelgräben, 3 Wiesenweiher, 2 Feldweiher, 2 Wiesenlachen, 1 Waldweiher, Teich, 1 Ohre-Altarm, 4 Wiesen (als Sommerlebensräume).

Die Vielzahl der frequentierten Gewässertypen zeigt, daß der Grasfrosch bei der Auswahl seiner Laichplätze recht anspruchslos ist. In allen vorhandenen Gewässertypen, außer temporären Kleinstgewässern, wurden laichende Grasfrösche bzw. Laichballen gefunden. Nach **BLAB (1986)** besiedelt der Grasfrosch alle Großlebensräume, vorzugsweise jedoch feuchte Wald- und Wiesenengesellschaften. Als Schutz vor praller Sonneneinstrahlung müssen Büsche, Hochstaudenfluren oder Verlandungsvegetation vorhanden sein. Diese recht breite ökologische Valenz ermöglicht die weite Verbreitung im Drömling.

Auffällig war, daß die Laichplätze der Grasfrösche sehr oft mit denen der Erdkröten übereinstimmten, d.h. es wurden häufig Laichballen des Grasfrosches und Laichschnüre der Erdkröte gemeinsam gefunden. Es handelte sich dabei stets um flache, besonnte Uferbereiche mit Unterwasservegetation.

5.9. Teichfrosch

Nach **GABMANN (1984)** kommt der Teichfrosch im gesamten ehemaligen Bezirk Magdeburg vor. Seine Verbreitungskarte zeigt jedoch nur einige Fundpunkte im Kreis Klötze, spiegelt aber nur den Bearbeitungsstand wider. **BRAUMANN (1993)** bezeichnet diese Art für den Drömling als häufig.

Bei ca. 50 % der nachfolgenden Nachweise wurde die Artdiagnose „Teichfrosch“ durch Bestimmung nach dem Fersenhöcker gesichert. Die übrigen „Grünfrösche“ wurden, da über 95 % der determinierten Grünfrösche Teichfrösche waren, der Form Teichfrosch (*Rana kl. esculenta*) zugeordnet.

Bei der Erfassung wurde der Teichfrosch an 142 Fundpunkten nachgewiesen, die sich auf 113 Rastern befinden (Rasterfrequenz = 25,9 %). Auch außerhalb des Kerngebietes wurde der Teichfrosch an einer Vielzahl von Gewässern gefunden. Dieses Erfassungsergebnis bestätigt die bisher getroffenen Einschätzungen, wonach der Teichfrosch die häufigste und verbreitetste Lurchart des Drömlings ist.

Folgende Gewässertypen konnten als Laich- bzw. Aufenthaltsgewässer festgestellt werden: 32 Wiesengräben, 24 Waldgräben, 11 Wiesenweiher, 11 Mittelgräben, 10 Teichgräben, 10 Ohre-Abschnitte, 8 Wiesenlachen, 7 Moordammgräben, 6 Wiesentümpel, 5 Waldweiher, 4 Kanäle, 2 Feldweiher, 2 Teiche, 1 Feldtümpel, 1 Ohre-Altarm.

Durch seine Anpassungsfähigkeit hinsichtlich der Habitatsausstattung findet der Teichfrosch im gewässerreichen Drömling an den unterschiedlichsten Gewässern hinreichend Lebensräume. Die wichtigsten Voraussetzungen für sein Vorkommen, besonnte Uferpartien, sowie offene Wasserflächen, die mit teppichartig ausgeprägter Schwimmblattvegetation abwechseln, werden an den erfaßten Fundorten jeweils erfüllt. Seine breite ökologische Valenz wird dadurch unterstrichen, daß er sogar vereinzelt am beschotterten Ufer des Mittellandkanals angetroffen wurde.

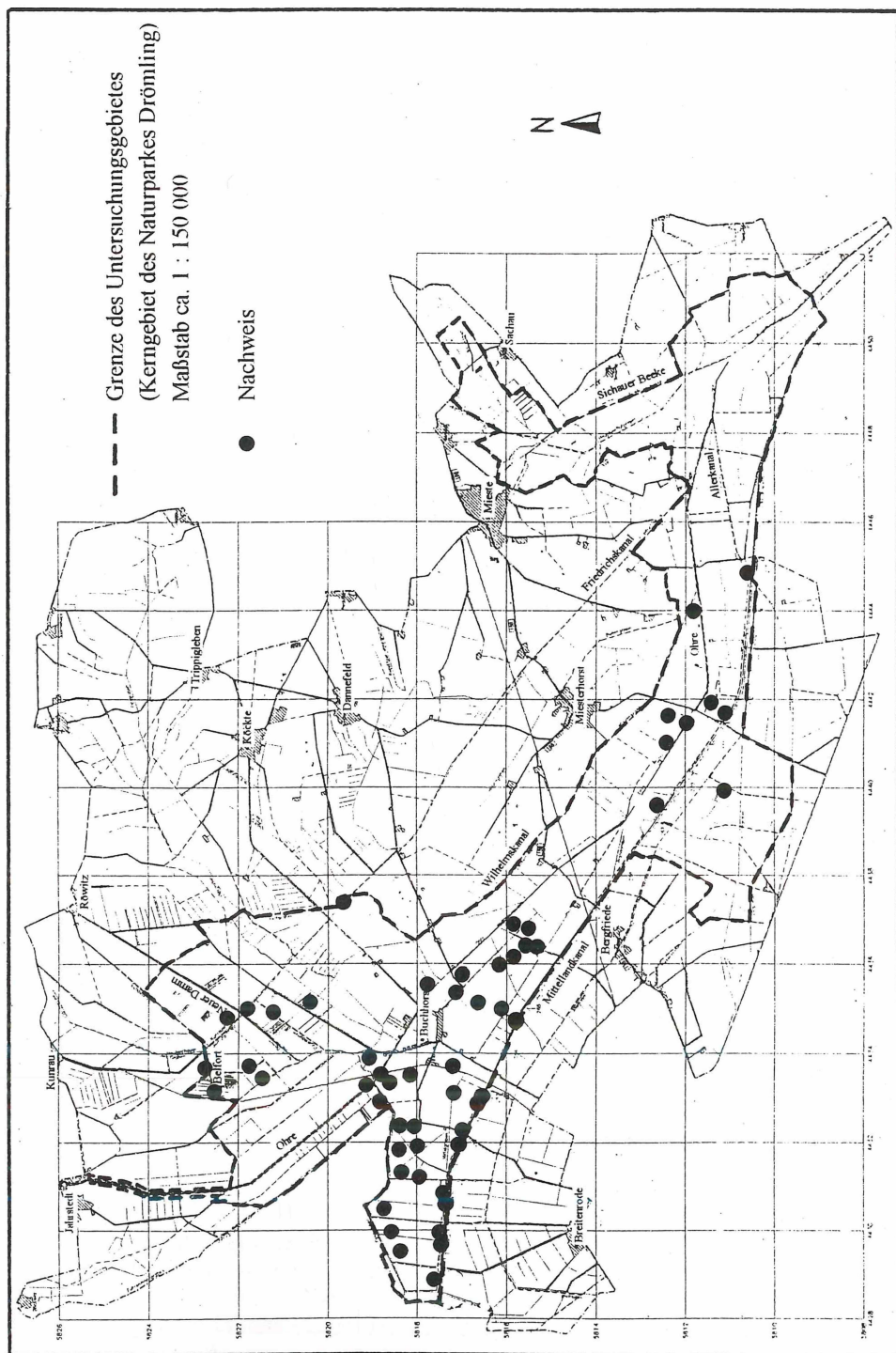


Abb. 7: Nachweise des Laubfrosches

5.10. Kleiner Wasserfrosch

Die Kenntnis über die Verbreitung dieser Art ist allgemein sehr lückenhaft, da Artdiagnosen nach morphologischen Merkmalen unsicher sind. Nach **FRÖHLICH et. al. (1987)** ist eine sichere Bestimmung „nur auf der Basis serologischer oder enzymologischer Studien“ möglich. Die Bestimmung am Fersenhöcker ist nur relativ sicher, da triploide Teichfrösche mit *2 lessonae*-Chromosomensätzen morphologisch, also auch in der Form der Fersenhöcker, dem Kleinen Wasserfrosch stark ähneln sollen. Bei der durchgeführten Erfassung konnte die Artdiagnose jedoch nur anhand der Fersenhöckerform erfolgen. Artansprachen nach Habitus oder Stimme erfolgten nicht.

Angaben zur Verbreitung des Kleinen Wasserfrosches im Gebiet des Drömlings sind bei **GAßMANN (1984)** nicht vorhanden. Auch **BRAUMANN (1993)** bezieht sich nur auf die jüngsten Funde von **U. HEISE**, die auch nachfolgend beachtet werden.

Bei der aktuellen Erfassung wurde der Kleine Wasserfrosch an 4 Gewässern nachgewiesen, das bedeutet nur eine Rasterfrequenz von 0,9 %. Auch außerhalb des Kerngebietes wurde nur an 2 Stellen diese Art gefunden. Die wenigen Nachweise liegen relativ weit voneinander entfernt, so daß keine „Verbreitungsschwerpunkte“ erkennbar werden. Es wird vielmehr davon ausgegangen, daß der Kleine Wasserfrosch vereinzelt und zerstreut im Drömling vorkommt und mit der Hybridform Teichfrosch Mischpopulationen bildet.

Die wenigen Nachweise gestatten noch keine sichere Statureinschätzung für diese Art, zumal noch keine Artbestätigung durch elektrophoretische Untersuchung (Serumeiweiß) oder nach Chromosomensätzen erfolgt ist. Zur Klärung des Vorkommens, der Verbreitung und des Status des Kleinen Wasserfrosches im Drömling sollten unbedingt elektrophoretische Untersuchungen an „Grünfröschen“ beauftragt werden.

Hinsichtlich der Habitatnutzung gibt es kaum Ansatzpunkte zur Differenzierung der drei „Grünfrosch“-arten, zumal viele veröffentlichte Vorkommen des Kleinen Wasserfrosches nicht elektrophoretisch gesichert sind. Relativ gesicherte Angaben liegen aus dem westfälischen Raum vor (**FELDMANN, 1981**), wonach Kleine Wasserfrösche kleinere Gewässer oder pflanzenreiche, flache Abschnitte größerer Gewässer bevorzugen. Jedoch wurden auch alle drei Arten gemeinsam an demselben Gewässer angetroffen. Die 4 nachgewiesenen Vorkommen im Kerngebiet können den Gewässertypen Wiesenweiher, Wiesengraben (2x) und Feldweiher zugeordnet werden, befinden sich also weitestgehend in der offenen Landschaft.

5.11. Seefrosch

Auch bei dieser Art ist der Kenntnisstand über ihre Verbreitung gering. Insbesondere fehlen Angaben, ob und wo beide Stammformen der weit verbreiteten Hybridform Teichfrosch gemeinsam vorkommen. **GAßMANN (1984)** bezeichnet „größere Fließgewässer im Drömling“ als Verbreitungsschwerpunkt und gibt auf seiner Verbreitungskarte 5 Fundpunkte im Kreis Klötze wieder. **BRAUMANN (1993)** bezieht sich auf regelmäßige Meldungen aus dem „weiteren Ohrebereich“, während sich in den Drömlings-Tagebüchern von **B. WEBER** kein Hinweis findet.

Auch bei dieser Art wurde die Artdiagnose nur durch Bestimmung am Fersenhöcker durchgeführt. Habitus und Stimme können nur als Hinweis auf mögliche Vorkommen genutzt werden. Kontrollen im September, in dem der Seefrosch noch einmal rufaktiv werden soll, erbrachten keine akustischen Hinweise auf mögliche Vorkommen. Eine elektrophoretische Sicherung der Artdiagnose sollte auch bei dieser Art unbedingt erfolgen.

Bei der Erfassung erfolgten nur 3 Nachweise vom Seefrosch, außerdem noch ein Nachweis außerhalb des Kerngebietes. Das ergibt nur eine Rasterfrequenz von 0,7 %. Akustische Hinweise auf mögliche Vorkommen gab es an folgenden Gewässern: Wiesentümpel „Drömlingswiesen“, Moordammgräben „Drömlingswiesen“ und Moortümpel bei Breiteiche.

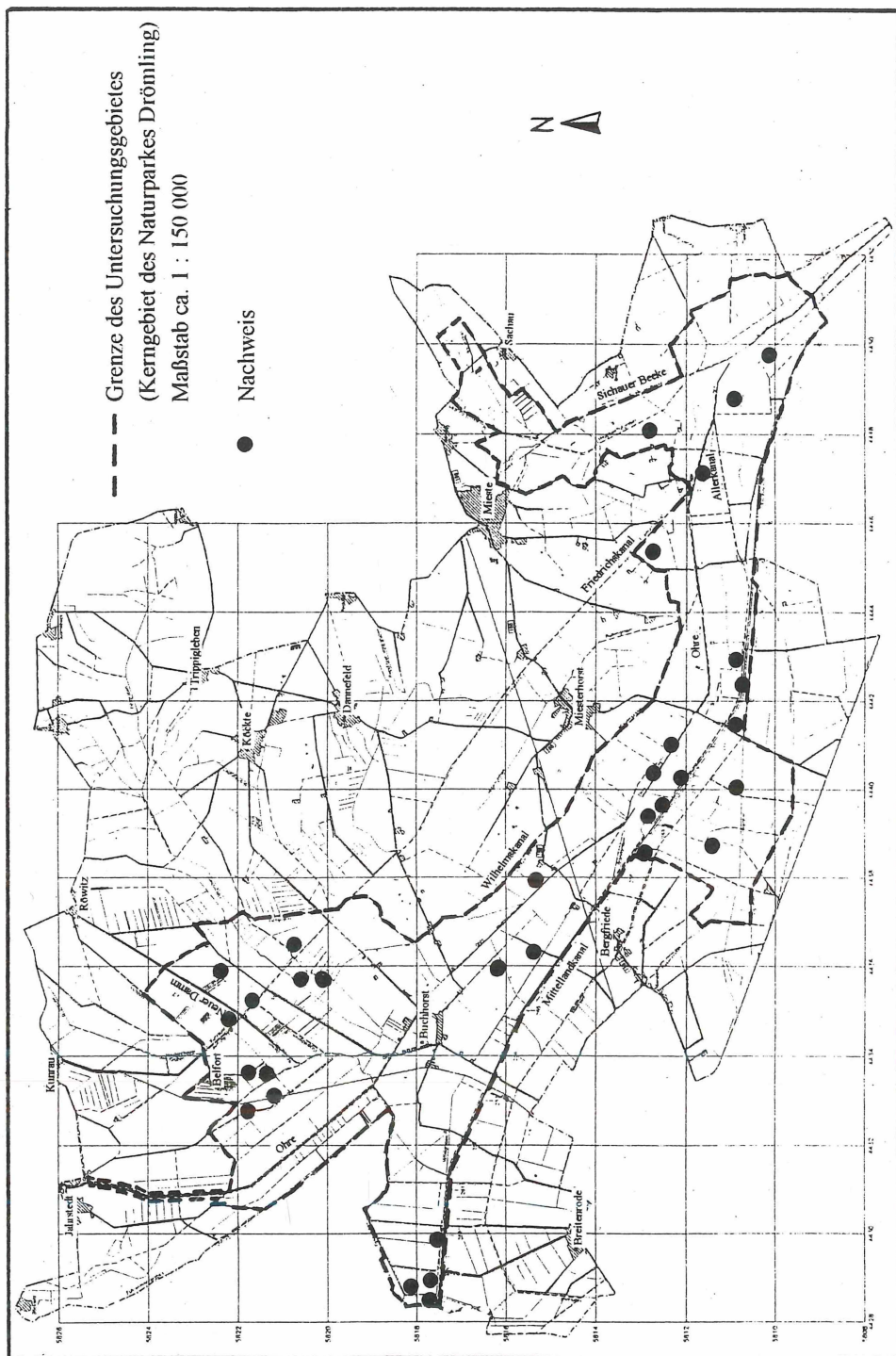


Abb. 8: Nachweise des Moorfrosches

Fortsetzung folgt!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Zuppke Uwe

Artikel/Article: [Die aktuelle Situation der Amphibienfauna des Naturparks Drömling \(Sachsen-Anhalt\) 89-105](#)